

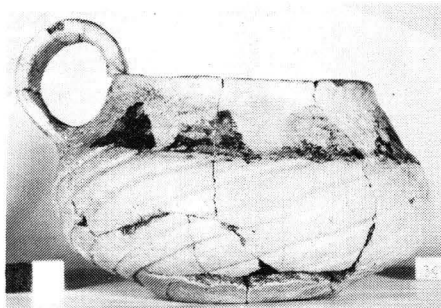
Zwei frühkeltische Friedhöfe in Wichsenstein

Unweit von Wichsenstein liegt in einem kleinen Wäldchen nahe der Landstraße ein Grabhügel. Der Aufmerksamkeit unseres ehrenamtlichen Mitarbeiters Manfred Geyer ist es zu verdanken, daß auf dem gegenüberliegenden, landwirtschaftlich intensiv genutzten Acker herausgepflügte Keramikreste sichergestellt werden konnten, die in Verbindung mit größeren Steinbrocken darauf schließen ließen, daß sich das Gräberfeld ursprünglich auf eine Gesamtfläche von etwa 4800 qm erstreckte, von der ein Teil durch die Straße überbaut war.

Unsere erste Voruntersuchung fand im Jahre 1978 statt. 1979 schloß sich nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Grundstückseigentümern eine zweite Ausgrabung an. 1980 konnte schließlich der größte Teil des gefährdeten Areals untersucht werden. Dem Bezirksrat von Oberfranken, dem Arbeitsamt Bamberg, sowie dem Landratsamt Forchheim sei für ihre finanzielle und personelle Unterstützung bei diesen Ausgrabungen vielmals gedankt.

Die gesamte Grabungsfläche betrug 4650 qm. Um nicht nur die großen, mit Steinpackungen abgedeckten ehemaligen Grabhügel, sondern auch die bescheideneren Bestattungen zwischen ihnen finden zu können, wurden 1 m breite Suchschnitte bis auf den anstehenden Boden angelegt.

Die Grabhügel waren bereits durch die Feldwirtschaft so stark in Mitleidenchaft gezogen, daß sie sich oberflächlich nicht mehr zu erkennen gaben. Insgesamt konnten 27 Gräber nachgewie-



Restaurierte Tasse mit Pechbemalung aus Wichsenstein

sen werden. Hierbei handelte es sich in 14 Fällen um ehemalige Grabhügel mit z.T. stark verschleifter Steinpackung, deren Durchmesser nur noch in neun Fällen rekonstruiert werden konnte. Er variierte zwischen 5 m und 12,5 m. Die zentralen Grabkammern waren nur noch schwer nachzuweisen. Acht kleine Bestattungen lagen zwischen den Hügeln, und drei Gräber waren so stark zerstört, daß über ihren Aufbau nichts mehr ausgesagt werden konnte. Jedoch ist auch hier jeweils eine Hügelüberdeckung zu vermuten. Von den 27 Gräbern enthielten 24 Brandbestattungen, d.h. man hatte die Toten auf einem Scheiterhaufen verbrannt und ihre Asche in Graburnen gefüllt oder in der Grabkammer ausgestreut.

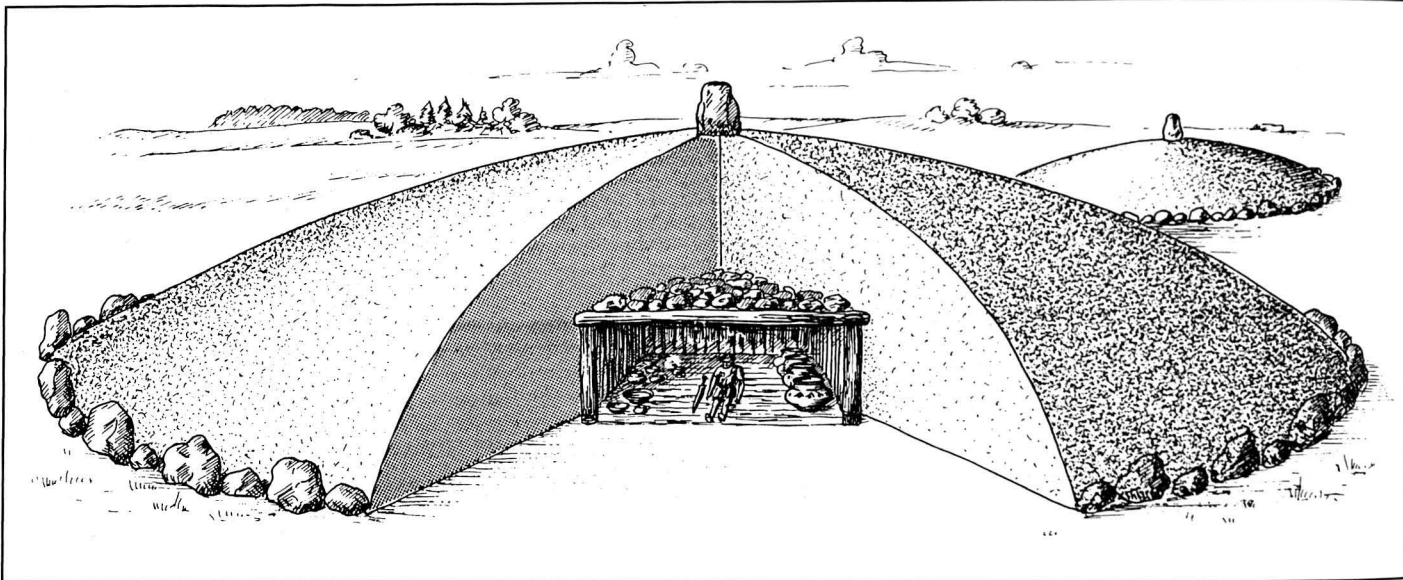
Insgesamt fällt bei den Grabbeigaben der Keramikreichtum und die Metallarmut auf. Innerhalb der Grabhügel variiert die Keramikbeigabe von 9 Gefäßen in kleinen Hügeln, bis zu 30 Gefäßen in den großen Hügeln. Diese Keramiksätze sollten dazu dienen, daß der Tote

im Jenseits seine Ahnen zu einem Gastmahl einlädt und sie mit Speis und Trank bewirtet. Die Anzahl der Gefäße und die Größe der Hügel läßt auf die Bedeutung des Verstorbenen schließen. Wir können also bereits hier ausgeprägte soziale Unterschiede feststellen. Die gesellschaftliche Differenzierung unserer frühkeltischen Bevölkerung wird noch deutlicher, wenn wir die acht armen Gräber zwischen den Grabhügeln betrachten, die nur mit ein paar Steinen abgedeckt waren. Lediglich eines dieser Gräber enthielt drei Gefäße, ein weiteres zwei Gefäße und sechs Gräber jeweils nur ein Gefäß, nämlich die Aschenurne. Die sehr schön gestaltete Keramik weist in ihrer Verzierung z.T. spätbronzezeitliche Traditionen und deutliche kulturelle Beziehungen zur Oberpfalz auf. Die Funde gestatten es, unseren früheisenzeitlichen Friedhof in die Zeit um 600 v. Chr. zu datieren.

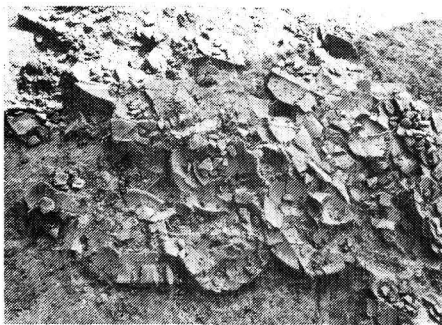
Ein zweiter Friedhof wurde 1986 – 1987 im Westen von Wichsenstein ausgegraben. Er erbrachte aufgrund seines noch



Grabhügel 9 in Wichsenstein



Blick in einen Grabhügel mit Grabkammer und Gefäßen



Die vollständig zerbrochene Keramik in einem Grab

schlechteren Erhaltungszustandes keine weitergehenden Erkenntnisse. Auch dieser Friedhof gehört in die Zeit um 600 v. Chr., dürfte aber bis in das beginnende 5. Jh. belegt worden sein.

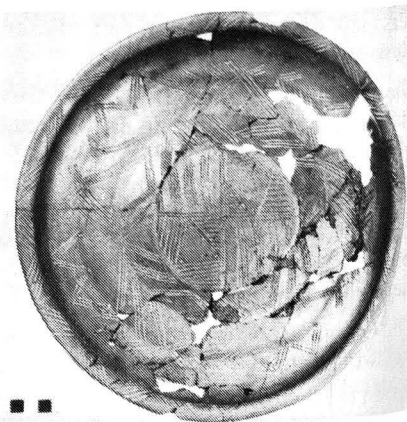
Eine Siedlung, zu der die Friedhöfe gehörten, konnte bislang nicht entdeckt werden. Jedoch liegt auf dem nahen

Heidelberg eine gut erhaltene vorgeschichtliche Ringwallanlage, zu der wahrscheinlich unser zweites Gräberfeld gehört haben dürfte.

Das von uns ausgegrabene Fundgut ist von großem wissenschaftlichen, jedoch ohne jeglichen materiellen Wert, wie unschwer an den Keramikbruchstücken zu erkennen ist. Das gleiche gilt für die verrosteten und zerbrochenen Eisengeräte. Gut erhaltene Bronzefunde sind leider die Ausnahme. Dieses Fundgut erhält also erst einen gewissen materiellen Wert, nachdem es sachkundig mit großem finanziellen Aufwand restauriert worden ist.

Helfen Sie uns dabei, unsere seltenen archäologischen Denkmäler vor unsachgemäßen und unerlaubten Veränderungen und vor Eingriffen mit Metallsonden zu schützen. Sie schützen

damit Ihre Heimat und Ihre Geschichte. Melden Sie uns jeden, der unerlaubt gräbt. Ausgrabungen dürfen nur durch das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege oder dessen Beauftragte durchgeführt werden. Weisen Sie Metallsondengänger von Ihrem Grundstück.



Restaurierte Schale aus Wichsenstein

Diese Leute zerstören archäologische Quellen und schleppen wichtige Funde oft aus Oberfranken fort. Achten Sie beim Wandern auf solche Aktionen, vor allem in Höhlen und vorgeschichtlichen Ringwallanlagen. Verständigen Sie unverzüglich die Polizei, schreiben Sie die Autonummern auf. Nur so können wir alle unsere Jahrtausende alte Geschichte bewahren.

Archäologische Funde, die Sie oberflächlich auflesen, müssen in unser Amt (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Archäologische Außenstelle für Oberfranken, Schloß Seehof, 8608 Memmelsdorf, Tel.-Nr. 0951/40950) zur wissenschaftlichen Bearbeitung gebracht werden. Sie können diese aber auch in einem Museum vorlegen, das uns dann verständigt. Der Finder erhält die Funde auf Wunsch wieder zurück. So erfahren Sie etwas über das Alter und die kulturgeschichtliche Bedeutung Ihres Fundes, und wir können diesen wissenschaftlich erfassen. Jeder noch so unbedeutend erscheinende Fund schließt eine siedlungsgeschichtliche Lücke. Helfen Sie uns auf diese Weise, die früheste Geschichte Oberfrankens zu erforschen. Es ist **Ihre** Geschichte!

Literatur:

B.-U. Abels, Archäologischer Führer Oberfranken, Stuttgart 1986.

B.-U. Abels, W. Sage, Chr. Züchner, ~~Vor- und Frühgeschichte~~ Oberfranken, Bamberg 1986.

^{in vor- u. frühgesch. Zeit}
B.-U. Abels, Frühe Kulturen in Oberfranken, Führer zur Sonderausstellung vom 27.4. – 31.8.1986 im Historischen Museum Bamberg.

Jahrbuch, Colloquium Historicum Wirsbergense mit Ausgrabungen und Funde in Oberfranken, Seite 12, 1979/80.